№ 171. Donnerstag, den 23. Juli 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Rußland, die Goldwährung und der Bund der Landwirte.
(Schluß.)

Wenn man nun aber die Bewegung der russischen Valuta während der Zeit des Aufschwungs der russischen Landwirtschaft und der russischen Getreideexporte, also von Mitte der siebziger Jahre ab, näher ansieht, so findet man, daß man die russische Valuta in dieser Zeit überhaupt nicht als eine „sinkende Valuta" bezeichnen kann. 1876 bis 1880, mithin zu der Zeit, als die russische Konkurrenz fühlbar zu werden begann, war der Kurs des Rubels in Berlin durchschnittlich 221,22 Pf., also fast genau derselbe Kurs, der heute thatsächlich besteht, und auf dessen Grundlage die Goldwährung in Rußland durchgeführt werden soll. Inzwischen hat der Rubelkurs zeitweise wohl stark geschwankt. Er sank bis auf 180,57 Pf. im Durchschnitt des Jahres 1887 und stieg von dieser Zeit bis auf 235,76 Pf. im Jahre 1890. Die russische Valuta war also zwar eine schwankende, aber keine sinkende; der Rubelkurs steht heute ebenso hoch wie 1876—80 und höher als in dem ganzen Jahrzehnt von 1880 bis 89. Seit mehreren Jahren sind aber durch geschickte Maßnahmen der russischen Finanzverwaltung auch die Schwankungen der russischen Valuta auf ein außerordentlich geringes Maß reduzirt worden. Es ist der russischen Regierung, welche unverkennbarer Weise schon seit langer Zeit auf die Goldwährung hinarbeitete, gelungen, den Rubelkurs annähernd auf etwa 216 Pf. festzulegen, indem sie durch die Vermittelung von Bankhäusern bei einem höheren Kurs Rubel verkaufte, bei niedrigem Rubel ankaufte.

Die russische Regierung ist nämlich der Ansicht, daß eine schwankende Valuta ein großer Schaden für das Land ist. Bei der Goldwährung ist von einer schwankenden Valuta nicht die Rede, deshalb strebt die russische Regierung die Einführung der Goldwährung an; und um dies zu erreichen und bezw. die Valuta möglichst stark zu sichern, zog sie so lange Gold an sich, auch durch das Mittel von Anleihen im Auslande, bis sie durch Ansammlung der notwendigen Vorräte sich in den Stand gesetzt hatte, an Stelle der Papierwährung die Goldwährung einzuführen.

Aber was gelten Thatsachen, was vernünftige Gründe gegenüber Leuten, welche sich einmal auf eine gewisse Meinung verbissen haben. Der allein seligmachende Bimetallismus mußte nun einmal als einziges Mittel gegen die Schädigung der deutschen Landwirtschaft angepriesen werden. Man erzählte also, Rußland werde gern zur metallischen Valuta zurückkehren; Gold sei aber nicht genug vorhanden, deshalb müsse Deutschland und eine Reihe anderer Staaten den Bimetallismus durchführen und das Silber wieder wie früher verwerten, damit Rußland dann seinerseits gleichfalls das bimetallistische System annehmen und so zu der ersehnten metallischen Valuta zurückkehren könne. Staunenswert ist an diesen Ausführungen, welche nicht nur von professionellen Agitatoren gemacht worden sind, sondern auch ganz ernsthafte Vertreter gefunden haben, nur der Umstand, daß der bare Unsinn und Widersinn, den sie in sich schließen, auch nur einen Augenblick übersehen werden konnte. **Die Bimetallisten behaupteten zugleich zwei Dinge, welche sich durchaus widersprechen: die russische Landwirtschaft, das wichtigste Gewerbe Rußlands, habe den größten Vorteil von der jetzigen Währung und die russische Regierung wolle ohne jede Not diesen Vorteil aufgeben;** sie könne den Augenblick dafür gar nicht abwarten, leider fehle es dazu am nötigen Golde, erst müsse das Silber wieder in seine Rechte eingesetzt werden.

Kann man denn die russische Regierung wirklich für so thöricht halten, daß sie eine Maßregel treffen will, welche durchaus gegen das Interesse ihres Landes ist? Und das werden doch gerade die Bimetallisten der russischen Regierung am wenigsten vorwerfen können, von welcher sie behaupten, daß sie uns beim russischen Handelsvertrag so hinter das Licht geführt habe!

Will man aber der **russischen Regierung** auch nur die gewöhnliche Klugheit zutrauen, so muß man doch annehmen, daß sie selbst der Meinung sei, die **Bimetallisten hätten Unrecht,** die russische Landwirtschaft habe von einer schlechten russischen Währung gar nicht den Vorteil, welchen die Bimetallisten annehmen.

Dieser Widerspruch hatte so lange noch weniger Bedeutung, als die russische Regierung nicht dazu überging, ihre Geldverhältnisse zu ändern. So lange konnte lustig weitergeredet werden von den ungeheuren Vorteilen, welche die russische Landwirtschaft aus der schlechten russischen Währung habe. Ja, man konnte der Regierung noch allerlei böse Dinge nachsagen. So, daß sie von Zeit zu Zeit frisches Papiergeld ausgebe, nur um den Kurs der Rubel zu drücken und dadurch die Konkurrenzfähigkeit des russischen Getreides auf den Märkten der Goldwährungsländer künstlich zu erhöhen. Man wußte, daß Rußland einen kolossalen Goldschatz ansammelte, und man mußte daraus schließen, daß es daran denke, die Goldwährung demnächst einzuführen. Dem gegenüber behaupteten die Bimetallisten, Rußland sammle das viele Gold nur als Vorbereitung für einen künftigen großen europäischen Krieg.

Daß dies nicht der Zweck war, ist heute klar; und damit ist es ganz unzweifelhaft geworden, daß **von einer Vereinbarung europäischer Staaten zur Einführung einer Doppelwährung gar keine Rede sein kann.** In England hat eine Regierung, welche in ihren eigenen Reihen mehrere Bimetallisten zählt, erklärt, daß ihr Land nicht von der Goldwährung abgehen könne; in **Amerika** haben alle Anstrengungen der Bimetallisten ihr Ziel bis jetzt nicht erreichen können; **Oesterreich-Ungarn** bereitet seit längerer Zeit die **Goldwährung vor,** und nun **Rußland** die Goldwährung neu einführt, wie soll da noch ein Goldwährungsland auf den Gedanken kommen, an seiner guten Währung zu rütteln?

Es ist aus mit der schönen Währungsagitation.

Wenn künftig die Herren wieder kläglich und beweglich von der furchtbaren Schädigung der deutschen Landwirtschaft durch Rußland reden, so wird man ihnen entgegnen, diese Schädigung sei ja nun vorbei, da die Ursache, die frühere russische Währung, beseitigt, in welcher sie bisher den Hauptgrund sahen. Und wenn sie wieder von Währungskonferenzen und von Vereinbarungen zur Steigerung des Silberpreises reden, so mag man sie nur fragen, wo sie denn die Teilnehmer an einer solchen Konferenz zu finden hofften.

Dieses große Mittel zur Rettung der Landwirtschaft Deutschlands können die Herren Agrarier nun **einpacken.** Sie werden sich, wenn sie da, wo wirklich Schäden zu beseitigen sind, helfen wollen, auf andere Mittel besinnen müssen. Sind es **gute Mittel,** d. h. helfen sie wirklich der **Landwirtschaft,** ohne andern Erwerbskreisen zu schaden, so können sie sicher sein, daß ihnen keiner widersprechen, daß vielmehr **jeder mit ihnen arbeiten wird;** aber auf solchen Standpunkt stellt sich die Agitation des Bundes der Landwirte nicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juli.

— Der Kaiser traf mit der „Hohenzollern" am Montag vor Molde ein, wo er am Dienstag einen längeren Spaziergang an Land machte.

— Der Kaiser hat dem bisherigen serbischen außerordentlichen Gesandten am Berliner Hofe Pantelitsch den Kronenorden erster Klasse verliehen.

— In Berlin waren mehrere neue, noch nicht benannte Straßen mit Namen zu versehen. Der Kaiser hat einer derselben den Namen „Caprivi-Straße" verliehen.

Feuilleton.

Die Haideschänke.

Eine geheimnisvolle Geschichte von Fergus Hume.
Berecht. Bearbeitung von Dr. Th. Eicke.

18.) (Fortsetzung.)

„Hatte sie erkannt, daß Felix Komödie gespielt hatte?"

„Sie hatte wohl hin und wieder Verdacht gehabt, war ihrer Sache aber nicht gewiß gewesen. Als ich ihr Alles erzählte, glaubte sie mir sofort. Ein instinktives Gefühl sagte ihr, daß ich wirklich ihr Verlobter war. Wir begannen nun gemeinsam, Maßregeln zu meiner Sicherheit zu beraten. Olivia erzählte mir, man nehme an, Felix sei in Paris im „Hotel des Etrangers" und zeigte mir Alles, was sich in meiner Abwesenheit ereignet hatte, und als Sie erschienen, war ich vollständig orientirt und gerüstet. Ich hätte übrigens nicht geglaubt, daß mein Tod Ihnen so zu Herzen gehen würde."

„Da Sie es aber erkannten, hätten Sie mir lieber die Wahrheit sagen sollen."

„Olivia drang darauf, doch ich traute mich nicht. Als Sie dann verlangten, daß ich mit Ihnen zu der Schänke reiten sollte, bat ich um eine Nacht Aufschub, um den Leichnam zu beseitigen. Ich ritt in jener Nacht dorthin und warf ihn in den Sumpf nahe der Haideschänke."

„Ich kenne den Sumpf wohl," sagte ich, „und habe Ihre Spur bis dorthin verfolgt."

„Ich werde es wohl nicht sehr sorgfältig ausgeführt haben," sagte Francis mit einem Schauder; „es war eine furchtbare Aufgabe, jedoch sie war notwendig. Denn ich dachte, wenn Sie am nächsten Tage keinen Leichnam finden, würden Sie glauben, es sei ein Traum oder eine Hallucination gewesen."

„Ich war nicht weit davon," entgegnete ich ernst; „aber wie war es in Paris?"

„O, das war sehr einfach. Als sie sagten, Sie wollten dorthin gehen und Felix aufsuchen, folgte ich Ihnen sofort nach London und fuhr direkt weiter nach Paris. Im „Hotel des Etrangers" fand ich, daß Felix den Geschäftsführer bestochen hatte, jene fingirten Briefe an Olivia zu senden. Er dachte natürlich, ich wäre Felix, und sprach ganz offen zu mir. Felix hatte es sehr schlau angefangen, den Mann für seine Dienste zu gewinnen, und er that Alles, was ich von ihm verlangte. Natürlich bezahlte ich ihn sehr reichlich."

„Sie meinen, daß er mich täuschte, indem er mir sagte, Sie wären sechs Wochen in Paris gewesen."

„Allerdings! Und dann in Betreff meiner Reise nach Italien. Als Sie mich sahen, hielten Sie mich natürlich für Felix!"

„Wie konnte ich unter diesen Verhältnissen anders? Ich wußte absolut nicht, was ich daraus machen sollte."

„Das ist Alles, was ich zu erzählen habe," schloß Francis. „Viel Sorgen hat es mir gemacht, und ich wünschte, ich hätte Ihnen damals gleich Alles mitgeteilt."

„Wie ist es mit Rosa Gernon?"

„O, die entdeckte mich und glaubte scheinbar, ich wäre Felix. Sie wollte mich absolut heiraten, wie Sie wissen. Ich hatte viel Unannehmlichkeiten mit ihr."

„Wir werden sie morgen schon zur Ruhe bringen," sagte ich mit spöttischem Lächeln; „doch wer, denken Sie nun, Francis, hat Ihren Bruder getötet?"

„Das weiß ich nicht! Ich weiß nicht einmal, wie er starb."

„Er starb," entgegnete ich, „an einer Wunde an der Hand, die von einer vergifteten Pfeilspitze herrührte, die aus Bellin Hall entwendet war."

„Und wer verwundete ihn?" fragte Francis erblassend.

„Das wollen wir morgen ausfindig machen, und zwar von Rosa Strent, alias Rosa Gernon."

12. Kapitel.

Was Rosa Gernon erzählte.

Daß das Geheimnis der Haideschänke diese Lösung finden könnte, daß Francis am Leben und Felix tot war, daran hatte ich allerdings bisher nie gedacht und auch nicht denken können. Nun fehlte uns nur noch der Name Dessen, der das Verbrechen begangen hatte. Rosa Gernon kannte ihn, aber es war fraglich, ob sie gestehen würde. Denn nur sie selbst oder Strent konnte schuldig sein, da kein anderer Mensch das Haus betreten hatte. Strent war verschwunden, aber ohne Zweifel kannte sie seinen Aufenthalt. Es handelte sich nur darum, sie zum Geständnis zu bringen.

„O, sie wird schon sagen, wo er ist, ganz gewiß," meinte Merrick, dem ich die Sache vortrug, „besonders, wenn sie selbst mitschuldig ist."

„Halten Sie das Mädchen denn für eine Verbrecherin, Merrick?"

„Ich habe keine Veranlassung, es nicht zu thun," meinte er sceptisch. „Sie hatte allen Grund, Felix Briarfield zu hassen, denn er hatte ihr die Ehe versprochen und sich dann mit Olivia verlobt. Grund genug für ein leidenschaftliches Weib, wie sie zu sein scheint."

„Aber sie wünschte doch, daß Felix seinen Bruder tötete, um ihn dann zur Heirat zwingen zu können."

„Ganz recht; aber daraus wurde nichts. Ich denke mir die Sache so, daß sie Felix bei seiner Ankunft in der Schänke fragte, ob er Miß Bellin zu heiraten gedächte, wie sie wahrscheinlich gehört hatte. Felix machte jedenfalls Ausflüchte und sie verlor die Geduld. Sie mag wohl nicht die Absicht gehabt haben, ihn zu töten, hatte aber die vergiftete Pfeilspitze in der Hand und vergaß, wie gefährlich sie war, als sie auf ihn losging. Er streckte seine Hand aus, um sie zurückzuhalten und wurde dabei verwundet. Bald darauf starb er, und aus Furcht vor den etwaigen Folgen verließ sie und Strent schnell das Haus."

„Und wie erklären Sie die Erpressungsversuche Rosas gegen Francis?"

„Sie vermutete, was Francis gethan hat, und sah eine Möglichkeit, so an ihr Ziel zu kommen, indem sie ihn zum Mörder machte. Er hatte sich durch sein thörichtes Vorgeben selbst so sehr bloßgestellt, daß er sich natürlich davor fürchtete, sie anzuzeigen."

„Aber weshalb wollte sie ihn durchaus heiraten? Sie liebte doch Felix und nicht Francis."

„Meiner Meinung nach liebte sie keinen von Beiden," sagte Merrick trocken, „sondern wollte eben nur geheiratet sein."

„Glauben Sie, daß sie Strent verraten wird?"

„Sie wird Jeden verraten, wenn sie sich damit retten kann."

„Wollen Sie nicht mitkommen, Merrick, und ihr Geständnis anhören?"

„Doch lieber nicht. Ich möchte, wie bisher, stiller Teilhaber bleiben. Führen Sie meine Ideen so vorzüglich, wie bisher aus, und dann kommen Sie und erzählen mir davon."

— Während der Kaisermanöver in diesem Jahre wird dem „Hann. Cour." zufolge eine Manöveroberleitung gebildet werden. Diese wird der Chef des Generalstabs, General der Kavallerie Graf Schlieffen nach den Befehlen des Kaisers führen. Das Hauptquartier der Oberleitung wird aus verschiedenen Abteilungen bestehen. Die Stunde, wo das kriegsmäßige Verhältnis der Manöverparteien beginnt, wird besonders festgesetzt und das Verhältnis dauert dann bis zur Beendigung der Manöver fort.

— Ueber das Telegramm des Kaisers in Betreff der politischen Pastoren und die Rede des Freiherrn v. Stumm gegen die Christlich-Sozialen wird in einem dem letzteren nahestehenden, in Saarbrücken erscheinenden Blatte geschrieben: „Auf die Gefahr hin, daß die Redaktion von beteiligter und berufener Seite einer Indiskretion bezichtigt werden sollte, sei hier endlich einmal der breiteren Oeffentlichkeit, welche in den letzten Monaten durch die Naumannsche und Stöckersche Presse irre geleitet werden sollte, die Thatsache nahe geführt, daß die Veröffentlichung des genannten Pastoren-Telegramms auf den ausdrücklichen Wunsch des Summus episcopus der protestantischen Landeskirche von Preußen erfolgt ist!! Und es sei hieran die weitere, nicht minder bedeutungsvolle Mitteilung geknüpft, daß die in der Neunkircher Rede an gewissen Geistlichen geübte öffentliche Kritik an der gleichen Stelle die uneingeschränkteste und ausdrücklichste Billigung gefunden hat!!!"

— Der Kultusminister hat den Entwurf einer neuen Prüfungsordnung für Aerzte durch die Oberpräsidenten den Aerztekammern zur Beurteilung überwiesen. Ueber das Ergebnis der Beratungen soll dem Minister bis zum 1. November d. J. berichtet werden.

— Das Aeltesten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft soll der „Berl. Börsen-Ztg." zufolge seitens des Handelsministers aufgefordert worden sein, eine den Vorschriften des Börsengesetzes entsprechende neue Börsenordnung auszuarbeiten und zur Genehmigung vorzulegen.

— Die „M. P. C." schreibt zur Handwerker-Organisationsvorlage, daß Bayern befürworten möchte, daß der von den Vertretern der Innungsbewegung gewünschte Befähigungsnachweis eingeführt werde.

— Die Meldung der „Staatsbürger-Ztg.", daß Bayern im Bundesrat für das Margarinegesetz hätte stimmen wollen, jedoch durch die Erklärung des Staatssekretärs Dr. v. Bötticher im Reichstage im Interesse des Ansehens des Bundesrats schließlich gegen das Gesetz eingetreten sei, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg." für nicht zutreffend; Bayern habe vielmehr von vorn herein gegen das Gesetz gestimmt.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Durch kaiserliche Verordnung vom 16. d. Mts. werden die nach den afrikanischen Schutzgebieten versendeten Schutztruppen dem Reichskanzler unterstellt. In weiterer Folge unterstehen sie dem betreffenden Gouverneur oder Landeshauptmann, demnächst dem Kommandeur. Ob und wie weit die Unterstellung auf den Gouverneur bezw. den Landeshauptmann, entsprechendenfalls auf den Stellvertreter überzugehen hat, bestimmt der Reichskanzler. Letzterer hat hiernach die weiteren Vorschriften über Neuorganisation der Schutztruppen zu erlassen.

— Die „Kreuzztg." tritt einem Artikel der „Deutschen Kolonialztg." über die Hereros entgegen und bezeichnet es für unzutreffend, daß die deutsche Kolonialverwaltung einer festen Eingeborenenpolitik jetzt noch entbehrt. Der eben beendete Krieg gebe den besten Beweis für das Gegenteil; die Hottentotten sowie die Hereros hätten gute Führer abgegeben und unschätzbare Dienste auf Streifritten geleistet. Ueber die Führer des Aufstandes werde von einem aus Weißen und Eingeborenen zusammengesetzten Kriegsgericht abgeurteilt. Das sei der Erfolg einer weisen, zielbewußten Eingeborenenpolitik. Major Leutwein habe seine Sache bezüglich einer Entwaffnung der Schwarzen auf friedlichem Wege sehr gut gemacht; dafür solle man ihm in Deutschland dankbar sein. Es sei nicht gut, wenn allzueifrige Kolonialfreunde immerfort ein schnelleres Tempo in der Entwickelung der Kolonien verlangen.

— Die französischen Genossenschaften werden zum ersten Male zu einem deutschen Genossenschafts-Kongresse einen Delegirten entsenden, nachdem im vorigen Jahre der Sekretär des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Häntschke, diesen Verband auf dem Kongresse der französischen Kreditgenossenschaften in Nimes vertreten hat. Der Sekretär des französischen Kreditgenossenschafts-Verbandes (Centre federativ du Credit populaire en France), Maurize Dufourmantelle Advokat beim Appellationsgerichtshofe in Paris, ist als Vertreter seines Verbandes zum diesjährigen, im August in Wiesbaden stattfindenden Allgemeinen Genossenschaftstage delegirt worden, mit dem Auftrage, dem Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbande die Gefühle der Bewunderung der französischen Genossenschafter für das großartige Werk des sozialen Fortschritts, das durch die deutschen Kreditgenossenschaften geschaffen worden ist, auszudrücken.

— In welchem europäischen Staate steht die Volksbildung am höchsten? Auf diese Frage vermag eine vom Einwanderungsamte der Vereinigten Staaten aufgestellte Statistik eine, wenn auch vielleicht nicht ganz richtige, so doch annähernd genaue Antwort zu geben. Man hat nämlich das Verhältnis der Analphabeten (des Lesens und Schreibens Unkundigen) zu der Gesamtzahl der Auswanderer aus den einzelnen Ländern berechnet und danach liefert Portugal verhältnismäßig die meisten Analphabeten mit 67,35 Proz, dann kommt Italien mit 52,93, Galizien und die Bukowina mit 45,68, Russisch-Polen mit 39,82, Ungarn mit 37,69, das eigentliche Rußland mit 36,42, das übrige Oesterreich mit 32,70, Griechenland mit 25,18, Rumänien mit 17,75, Belgien mit 15,22, die europäische Türkei mit 14,79, Wales mit 10,43, Böhmen und Mähren mit 8,98, Spanien mit 8,71, Irland mit 7,27, Finnland mit 3,58, Frankreich mit 3,50, England mit 3,49, Niederlande (ohne Schulpflicht) mit 3,38, Schottland mit 2,83, Deutschland mit 2,49, Norwegen mit 1,02, Schweden 0,74, die Schweiz mit 0,60 und schließlich Dänemark mit nur 0,49 Proz. Die nordischen Länder und die Schweiz stehen somit obenan. Deutschland marschirt dagegen in diesem internationalen Reigen erst an fünfter Stelle und in Deutschland steht wiederum Preußen lange nicht in erster Reihe.

— Der „Hamb. Korr." meldete kürzlich, daß der Deutsche Kriegerbund mit dem Plane umgehe, einen Arbeitsnachweis für entlassene Reservisten herzustellen und zu diesem Zwecke in Berlin eine Zentralstelle zu errichten, sowie Zweigvereine in den Orten zu bilden, wo die Generalkommandos der Armeekorps ihren Sitz haben. Hierzu wird mitgeteilt, daß in dem Erlaß der preußischen Minister des Innern und für Handel und Gewerbe vom 31. Juli 1894 an die Regierungspräsidenten, wodurch für Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern die Errichtung von Arbeitsnachweisebureaus empfohlen wurde, bemerkt ist, diese würden, um den im Herbst aus dem Heeresdienste entlassenen Mannschaften die Erlangung von Arbeit zu erleichtern, ihre Dienste den Truppenteilen zur Verfügung stellen können. Auch der sächsische Militärverein-Bund hat eine Stellen-Vermittelungs-Zentrale für gediente Soldaten errichtet.

— Von der holländisch-preußischen Grenze wird einem Berliner Blatt geschrieben: Obwohl durch die Presse immer wieder vor dem Eintritt in die französische Fremdenlegion in Algier oder in die holländische Kolonialarmee in Atschin gewarnt wird, treiben sich in den preußischen und holländischen Grenzorten Werber herum, welche thatsächlich jetzt wieder eine Anzahl junger Leute zum Verlassen des Vaterlandes bewogen und zum Eintritt in eine fremde Armee veranlaßt haben. Den höchsten Prozentsatz der französischen Fremdenlegionäre und auch einen ansehnlichen Teil der Truppen der holländischen Kolonialarmee liefern die Grenzdistrikte und besonders die Rheinprovinz. In Aachen ist kürzlich ein Mann verhaftet worden, der in einer Herberge junge Leute für Atschin zu gewinnen suchte, und einem anderen Seelenverkäufer, der für Algier wirbt, ist die Aacher Kriminalpolizei auf der Spur. Diejenigen jungen Leute, welche den Lockungen der Werber jüngst gefolgt sind, waren bei der Musterung als tauglich befunden worden und sollten zum Herbst zum Militär eintreten.

— Dem sozialdemokratischen Redakteur Rosenow aus Chemnitz, welcher am Sonnabend wegen Preßvergehens eine dreimonatliche Gefängnisstrafe verbüßt hatte, ist von der Behörde für die Dauer von zwei Jahren der Aufenthalt in elf, besonders namhaft gemachten Städten verboten worden.

Ausland.

Rußland.

Zum Empfang des Zarenpaares werden in Nischni-Nowgorod Vorbereitungen getroffen. Die berühmte Meßstadt an der Wolga prangt bereits im Flaggenschmuck, und die Ausstellung wurde durch Eröffnung eines Pavillons vergrößert. Die Katastrophe auf dem Chodinkafelde scheint jedoch die russischen Behörden mit großer Vorsicht erfüllt zu haben, denn in Nischni-Nowgorod, wo zur Ankunft des Zaren ein großer Andrang von Volksmassen erwartet wird, wurde eine Komitee aus Bürgern gebildet, welches für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der Stadt zu sorgen hat.

Wie ein Tagesbefehl aus dem Militärressort meldet, soll gemäß einem vom Kaiser bestätigten Beschlusse des Kriegsrates das 8. ostsibirische Linienbataillon durch 16 aus dem europäischen Rußland nach Wladiwostok überzuführende Kompagnien zu einem Wladiwostoker Festungs-Infanterie-Regiment, bestehend aus fünf Bataillonen zu je vier Kompagnien, ergänzt werden. — Auch diese Meldung zeigt, daß Rußland unablässig bemüht ist, seine militärische Macht in Ostasien zu verstärken.

Frankreich.

Mehrere Pariser Blätter bringen die abenteuerliche Meldung, das Attentat auf den Präsidenten Faure sei vom Chef der Geheimpolizei Puybaraud vorbereitet — der „Jour" sagt sogar, mit Wissen des Elysees, um Faure populär zu machen.

Der Appellationshof in Toulouse verurteilte am Montag den Deputirten Jaurès und die Zeitungen „Dépêsche" von Toulouse und „Petite Republique" von Paris zu 15,000 Francs Schadenersatz zu Gunsten des Direktors der Glasfabriken in Carmaux, Ressegnier, der sie wegen Verläumdungen und beleidigender Aeußerungen, welche sie über ihn während des Ausstandes der Glasarbeiter zu Carmaux verbreitet hatten, verklagt hatte. In der Begründung des Urteils, welches in Paris großes Aufsehen macht, heißt es, daß jede Einmischung von Dritten, respektive von Zeitungen, in einen Streik strafbar sei. In der „Petite République" führte Millerand aus, die Konsequenz der Theorie des Appellhofes sei die Unterdrückung des Koalitionsrechts. Die Richter der ersten Instanz hatten ein freisprechendes Urteil gefällt. Es bleibt den Verurteilten jetzt noch die Berufung an den Kassationshof.

Großbritannien.

Im Unterhaus erklärte der Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain, die Direktoren der „Chartered Company" hätten ihn am 9. d. M. benachrichtigt, daß die Vollmachten Cecil Rhodes' aufgehoben seien. Er (Chamberlain) erachte die kritische Zeit des Aufstandes nicht für den geeigneten Augenblick, die Frage der Verwaltungsordnung in den Gebieten der Gesellschaft zu erwägen.

In dem Prozeß gegen Jameson, welcher am Montag wieder aufgenommen wurde, bestritten die Advokaten der Angeklagten die Zulässigkeit der Anklage, da die Enlistment-Act, auf welche dieselbe sich gründet, angeblich in Südafrika ungültig ist, weil sie dort nicht verkündet worden sei. Dienstag verkündete der Lord-Oberrichter Lord Russel, daß der Gerichtshof keinen Grund sehe, weder im Ganzen noch im Einzelnen die Anklage für nichtig zu erklären.

Bulgarien.

In Sachen der Ermordung Stambulows hat nach dem Journal „Mir" jetzt endlich nach einem Jahr der Untersuchungsrichter das Aktenmaterial der Staatsanwaltschaft übergeben, die es an den Gerichtshof erster Instanz leiten wird.

Türkei.

Auf Kreta sind neuerdings wiederum in Herakleion 10 Christen getötet und mehrere verwundet worden. Zwei Schiffe sind von Kanea nach Herakleion abgegangen. 400 Flüchtlinge, die in Santorin eintrafen, schildern die Lage in Karea als äußerst ernst. Die Türken versuchen, nachdem ihnen die Ueberrumpelung von Apokorona mißlungen, neue Feindseligkeiten nach Westen von Kanea hin. Eine Panik entstand unter den Christen am Montag Vormittag in Kanea, nachdem ein Muselmann getötet und nur mit Mühe einem Gemetzel vorgebeugt wurde durch die Gegenwart fremder Kriegsschiffe. In Piräus sind 600 Flüchtlinge aus Kreta eingetroffen.

Asien.

Die Niederwerfung des Atjinesen-Aufstands macht den holländischen Truppen viel zu schaffen. Verfolgt man den Lauf der Operationen während der letzten vierzehn Tage auf der Landkarte, so sieht man, wie die niederländischen Truppen rastlos das außerhalb der konzentrischen Linie liegende Gelände nach allen Gegenden der Windrose durchstreifen, um jeden unter der Asche fortglimmenden Widerstand alsbald niederzuschlagen; da es bei solchen Märschen aber nie ohne Tote oder Verwundete abgeht, so folgt daraus auch, daß trotz wiederholter und gründlicher Züchtigungen die Widerstandskraft des Feindes noch keineswegs erloschen ist. Wie verlautet, soll an Stelle des verstorbenen Generals Demoulin nicht der Oberst Stemfoort, sondern der General Swart zum Zivil- und Militär-Gouverneur von Atjeh ernannt werden.

An den chinesischen Soldaten, die sich in Nanking an dem deutschen Instrukteur Krause vergriffen haben, hat die chinesische Regierung jetzt ein Exempel statuirt. Der „Ostas. Lloyd" meldet, daß vier von ihnen Bambushiebe erhielten und acht anderen die Ohren mit kleinen Pfeilen durchbohrt worden sind. Sie werden auf der Straße öffentlich ausgestellt, als warnendes Beispiel für andere. Der Kommandeur Tung ist degradirt und aus dem Dienste entlassen worden.

Provinzielles.

Culmsee, 20. Juli. Dem Mühlenbesitzer Z. in Siemon wurde von einem Windmühlenflügel ein in der Nähe der Windmühle spielendes 3jähriges Kind erschlagen. Der Tod trat auf der der Stelle ein. — Auf der dem hiesigen Zimmermeister M. in Kisin gehörigen Schneidemühle wurde einem Arbeiter durch eine Doppelwalze die Kinnlade zerschmettert. Der Schwerverletzte befindet sich im hiesigen Krankenhause.

Culm, 21. Juli. Heute Morgen begann auf allen Scheiben das Bundesschießen. Ein recht harter Kampf entspann sich um die Königswürde. Zwischen den Schützenbrüdern Schulz II-Posen, Thuradt-Bromberg, Meusel und Fillbrandt-Culm, welche je 55 Ringe schossen, kam es zu wiederholten Stechschüssen, wobei Herr Fillbrandt Bundeskönig, die Herren Thuradt und Schulz zweite Ritter wurden.

Dirschau, 20. Juli. Am Sonnabend ertrank bei Czattkau in der Weichsel der 24 Jahre alte Besitzersohn Gerhard Fieguth, welcher dort mit seinem Onkel dem Gutsbesitzer W., badete. Der junge Mann war zu weit in den Strom hineingegangen, verlor den Grund und verschwand vor den Augen seines entsetzten Onkels. Vorbeifahrende Flissaken schenkten den Hilferufen keine Beachtung. Die beiden in der Nähe fischenden Gebr. Gobert von hier eilten zwar sofort mit ihrem Kahn herbei, sie vermochten jedoch nur noch die Leiche des Ertrunkenen aus dem Strom zu fischen. Fieguth diente zur Zeit beim Trainbataillon in Langfuhr und weilte in Czattkau auf Urlaub. Ferner ertrank gestern beim Baden in der Weichsel bei Kniebau der 11 Jahre alte Sohn Hans des Hofmeisters Pochert in Kniebau.

Konitz, 20. Juli. Ueber einen 9jährigen Taugenichts berichtet das „K. T." wie folgt: Eine bestialische Rohheit, welche von verhängnisvollen Folgen begleitet war, hat der 9jährige Pflegesohn einer im Armenhause wohnenden Witwe Schreiber an den Tag gelegt. Derselbe war mit dem im fünften Lebensjahre stehenden Arbeitersohne Johann Dahlke in Streit geraten und warf den kleinen fünfjährigen Dahlke auf die Erde, worauf er den Kleinen mit Fußtritten so grausam traktirte, daß derselbe schwere innere Verletzungen davontrug. Der kleine Junge ist an den von seinem Peiniger erhaltenen Verletzungen, an denen er seit Mittwoch krank darniederlag, am Freitag verschieden.

Danzig, 20. Juli Wie die „D. N. N." von zuverlässiger Seite erfahren, wird der Kaiser am 6. August zur Feier des Stiftungsfestes des 1. Leibhusaren-Regiments in Langfuhr eintreffen und an demselben Tage auch die Forts in Neufahrwasser besichtigen, sowie den Schießübungen von 4 Batterien des 2. Fußartillerie-Regiments mit den neuen 21 Zentimeter-Mörsergeschützen beiwohnen. Nach Beendigung der Schießübungen nach See wird Se. Majestät, wie verlautet, von Neufahrwasser auf der „Hohenzollern" in See gehen. — Gestern Abend gegen 6 Uhr stieß der Dampfer „Neufähr", welcher mit Passagieren besetzt war, auf der Mottlau an der sogenannten Helaer Brücke mit dem Schleppdampfer „Käthe" zusammen. Letzterer sank sofort. Nur durch die Geistesgegenwart des Kapitäns sowie des Maschinisten der „Käthe" ist eine Kesselexplosion verhindert worden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Riesenburg, 20. Juli. Gestern und heute fand hierselbst der sechste ordentliche Verbandstag westpreußischer Schuhmacher-Innungen statt. Nachdem gestern die Vertreter der auswärtigen Innungen aus Danzig, Elbing, Graudenz, Marienburg und Neuenburg vom Festkomitee am Bahnhofe empfangen und in ihre Quartiere geleitet worden

---

„Das glaube ich, das gefällt Ihnen. Die schwere Arbeit habe ich allein zu besorgen."

Merrick erwiderte nichts, sondern komplimentirte mich lachend zur Thür hinaus. Ein Dutzend Patienten wartete auf ihn, und er hatte nicht länger Zeit für mich.

Inzwischen wartete Francis in Jermin Street unzeduldig auf mein Kommen.

„Ich habe der Polizei in Marshminster eine Mitteilung gemacht," so empfing er mich, „daß sie den Sumpf bei der Haideschänke durchsuchen lasse."

„Ich fürchte, Briarfield, Sie werden Ungelegenheit davon haben."

„Meinetwegen," versetzte er unmutig. „Schon zu lange habe ich mich als Feigling betragen. Hätte ich Vertrauen zu Ihnen gehabt und Ihnen Alles erzählt, dann hätten wir uns den ganzen Verdruß sparen können. Wenn die Polizei mich verhaften will, mag sie es thun; ich habe das Vertrauen zu Ihnen, daß Sie mich schon wieder frei machen werden."

„Ich hoffe, daß wir heut von Rosa die Wahrheit erfahren werden."

„Das ist möglich, aber nicht wahrscheinlich. Das Frauenzimmer wird lügen, wie der Teufel, dessen Tochter sie ist."

„Das ist mir doch nicht zweifellos. Wenn sie unschuldig ist, wird sie jedenfalls ängstlich bemüht sein, ihren Hals aus der Schlinge zu ziehen. Weshalb sollte sie ihre Freiheit für diesen Strent aufs Spiel setzen? Wer ist er überhaupt?"

„Ich habe keine Ahnung."

„Dann muß Rosa es uns heute sagen oder — ins Gefängnis wandern."

„Dazu liegt nicht genug Verdacht gegen sie vor," warf Francis ein.

„Allerdings. Ich nehme es auf mich. Ehe Rosa Gernon dieses Zimmer verläßt, müssen wir die Wahrheit kennen. Darin liegt die einzige Hoffnung für Sie, Briarfield."

„Sie glauben doch nicht etwa, daß ich Felix tötete?"

„Ich gewiß nicht, aber die Polizei vielleicht. Sie vergessen, wie außerordentlich verdächtig Ihr ganzes Vorgehen erscheint. Rosa weiß, daß Sie sich für Ihren Bruder ausgegeben haben, und wird das benutzen."

„Sie werden für mich eintreten, Denham!" sagte Briarfield und drückte meine Hand.

„Darauf können Sie sich verlassen," antwortete ich mit herzlichem Gegendruck. „Ich werde nicht eher ruhen, bis Sie in Sicherheit und der Mörder Ihres Bruders im Gefängnis ist."

(Fortsetzung folgt.)

waren, fand um 4 Uhr nachmittags in dem festlich dekorirten Schützenhaussaale die Versammlung statt. Später wurde ein gemeinsamer Ausflug nach den Walkmühlen unternommen. Heute begannen die Verhandlungen der Hauptversammlung unter dem Vorsitze des Danziger Obermeisters Herrn Hoffmann. Nachdem Herr Bürgermeister Reimann die Versammlung im Namen der Stadt mit herzlichen Worten begrüßt hatte, bedauerte der Vorsitzende, wie der „D. Z." geschrieben wird, die geringe Beteiligung der auswärtigen Innungen. Darauf sprach Herr Bürgermeister Reimann über den bedauerlichen Mangel des Bewußtseins der Zusammengehörigkeit aller Handwerker, über den unlauteren Wettbewerb unter den einzelnen Innungsmeistern, über das Ausbilden von zu vielen Lehrlingen und über zu wenig Gewissenhaftigkeit bei Prüfung der Gesellen- und Meisterstücke. Als Festlegung einer Grenze für die Begriffsunterschiede zwischen Fabrikanten und Handwerkern wurde beschlossen, solche Meister, welche mehr als 20 Arbeiter beschäftigen, als Fabrikanten anzusehen. Ferner wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß die Behörden bei Vergebung von Submissionen nur die Angebote geprüfter Meister berücksichtigen möchten, und bei dem Kriegsminister dahin vorstellig zu werden, daß Armeelieferungen nur an Handwerksmeister vergeben werden möchten. Es wurde schließlich beschlossen, dahin zu wirken, daß der Schulzwang zum Besuch der Fortbildungsschule nur bis zum vollendeten 17. Lebensjahr bestehen soll. Der Besuch der Schule im 18. Lebensjahre solle der freien Entschließung der Lehrlinge überlassen bleiben. Der nächste Verbandstag soll in Marienburg abgehalten werden.

Prust, 20. Juli. Gestern ertrank der etwa 30jährige Arbeiter Wicznewski aus Hohenhausen. Der etwas geistesschwache Mann übte sich in einem Teiche, welcher zur Schafwäsche dient, auf einem Binsenbunde im Schwimmen. Das Bund ging auseinander, und W. versank in die Tiefe.

Mühlhausen, 20. Juli. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich der seit etwa vier Jahren bestehende Passarge-Gausängerverband demnächst auflösen. Waren schon beim vorjährigen Gausängerfeste in Pr. Holland Meinungsverschiedenheiten entstanden, so haben sich die Gegensätze aus Anlaß des letzten Festes in Heiligenbeil noch mehr verschärft.

Bromberg, 20. Juli. Am Freitag Nachmittag wurde im Jagdschützer Walde die 13 Jahre alte Tochter der Witwe Körber, welche sich mit vielen andern Personen daselbst beim Beerensuchen befand, durch eine Kugel in den Rücken schwer verletzt. Das Geschoß war jedenfalls eine verirrte Kugel, die von den militärischen Schießständen, die sich auf jener Seite des Waldes befinden, hergekommen war. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß dergleichen hier vorgekommen ist. Vor mehreren Jahren wurde sogar der damalige Divisions-Kommandeur durch eine ebenfalls verirrte Kugel, als er durch den Wald mit seiner Ordonnanz ritt, getroffen und schwer verletzt. — Prinz Albrecht von Preußen, welcher im Monat August zur Inspektion der Truppen nach hier und Thorn kommt, wird am 23., 24. und 25. August d. J. in Ostrometzko sein Absteigequartier nehmen. Zu der Einrichtung der Zimmer für den Prinzen werden schon jetzt Veranstaltungen getroffen.

Lokales.

Thorn, 22. Juli.

— [Von der Nordlandsreise des Kaisers.] Am Montag früh traf der Hamburger transatlantische Schnell-Dampfer „Columbia" mit etwa 300 Vergnügungsreisenden auf der Fahrt nach Spitzbergen in Drontheim ein. Der Kaiser besichtigte die „Columbia" und lud die Passagiere derselben zu einer Besichtigung der „Hohenzollern" ein. Die Aufforderung wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Unter den Passagieren befanden sich auch, wie wir vernehmen, Herr Emil Dietrich und Herr Robert Tilk aus Thorn.

— [Personalien.] An Stelle des zum Kreisschulinspektor in Culmsee ernannten Oberlehrers Dr. Thunert ist der Kandidat des höheren Schulamts Komischke und an Stelle des an das Gymnasium in Culm versetzten Religionslehrers Dr. Teitz der Vikar Dr. Pawlicki aus Thorn an das Progymnasium in Löbau berufen.

— [Fahrpreisermäßigung.] Zur Erleichterung des Besuches des deutschen Sängerbundesfestes in Stuttgart wird am 30. Juli d. Js., abends 6 Uhr 25 Min., ein Sonderzug von Berlin, Anhalter Bahnhof, nach Stuttgart abgelassen, der am 31. Juli mittags 1 Uhr 18 Min. in der Feststadt eintrifft. Die Sonderzug-Rückfahrkarten Berlin-Stuttgart werden zu dem ermäßigten Preise von 59,50 M. für die I. Klasse 43,20 Mark für die II. Kl. und 30,40 M. für die III. Kl. mit 45tägiger Geltungsdauer verkauft. Fahrtunterbrechung ist auf der Rückreise innerhalb der Gültigkeit der Fahrkarte nach Belieben gestattet. Für die Fahrt nach Berlin können die auf den diesseitigen Stationen verkäuflichen Rückfahrkarten mit Gutscheinen benutzt werden. Die Gutscheinbeträge werden bei der Lösung der Sonderzug-Rückfahrten ab Berlin in Anrechnung gebracht. Näheres ist auf den Fahrkarten-Ausgabestellen Czerwinsk, Danzig, Dirschau, Elbing, Graudenz, Konitz, Marienburg, Marienwerder, Neustettin und Pr. Stargard zu erfahren.

— [Eine für Eisenbahnreisende] wichtige Entscheidung fällte die Strafkammer des Landgerichts in Metz. Eine Frau, die mit einer ihr geschenkten Rückfahrtskarte von Metz nach Saarbrücken fuhr und des Betruges angeklagt war, wurde freigesprochen. Das Gericht erklärte die Bemerkung auf dem Billet „nicht übertragbar" als nicht zu Recht bestehend und sprach die Frau frei, weil jede Vermögensschädigung fehle. Das Schöffengericht hatte ähnlich erkannt. Die Staatsanwaltschaft wird auf dem Wege der Revision die Entscheidung des Reichsgerichts herbeizuführen suchen.

— [Eine Unfallrente zu Gunsten von Geschwistern] ist nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes unzulässig. Wenn auch einzelnen Berufsklassen die Befugnis beigelegt sei, sich selbst oder andere im Betriebe beschäftigte, nicht schon an sich versicherungspflichtige Personen gegen Betriebsunfälle freiwillig zu versichern, so könne die Rente doch stets nur dem Versicherten selbst oder dessen Eltern, Witwen, Kindern, also Hinterbliebenen im Sinne des Gesetzes, zu Gute kommen. Zu Gunsten anderer Verwandten könne die Versicherung auch dann nicht als abgeschlossen gelten, wenn der Verunglückte Hinterbliebene im Sinne des Gesetzes überhaupt nicht hat.

— [Patente und Gebrauchsmuster.] Auf einen Füllzylinder für Gelatinekapseln mit Trichter und Aussparung für die mittels Stäbchen zu füllenden Kapseln ist für Ernst Scheda in Thorn ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

— [Reine Luft im Schlafzimmer!] Alle Hygieniker arbeiten unausgesetzt daran, den Lebenden die Gefährlichkeit des Einatmens verdorbener Luft nahe zu legen, und ihr Bemühen ist ja auch teilweise von Erfolg begleitet. Gegen eine Erkentnis sträuben sich aber noch so Viele, daß nämlich auch des Nachts der frischen Luft in das Schlafzimmer Eingang zu verschaffen sei. Wer es nicht wagt, im Winter bei geöffnetem Fenster zu schlafen, der gleiche diese Unterlassungssünde wenigstens jetzt aus. Ein Schlafzimmer, in dem auch nur 2—3 Personen bei verschlossenem Fenster die Nacht verbringen, ist am Morgen mit schlechter Luft angefüllt. Es wundern sich so manche Leute, daß sie des Morgens mit „eingenommenem" Kopfe erwachen, und merken nicht, daß das vom Schlafen in ungenügend erneuerter Luft kommt. Deshalb kann nicht genug geraten werden, im Schlafzimmer die Nacht hindurch wenigstens ein Fenster, wenn auch nur etwas, geöffnet zu halten.

— [Der Ausbreitungsverband der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine] in Westpreußen und Hinterpommern hielt am Sonntag in den „Drei Kronen" in Graudenz seinen 7. ordentlichen Delegirtentag ab. Nach dem Bericht des Schriftführers zählt der Verband jetzt 24 Ortsvereine mit rund 1350 Mitgliedern. Diese Ortsvereine verteilen sich auf die einzelnen Städte wie folgt: Danzig 6, Elbing 6, Graudenz 4, Thorn 3, Dirschau 2, Culmsee 1 und Lauenburg und Stargard in P. je 1. Die Einnahmen ergaben 272,14 Mark, die Ausgaben 157,05 Mark. Zum Vorsitzenden wurde Herr Brosche-Thorn, zum Schriftführer Herr Reichelt-Elbing, zum Beisitzer Herr Wessel-Danzig gewählt. Nachdem die zur Prüfung der Rechnungslegung gewählten Revisoren, die Herren Müller-Graudenz, Strauchfeld-Elbing und Straßburger-Culmsee, die Rechnungslegung für richtig befunden hatten, eröffnete Herr Brosche den eigentlichen Delegirtentag mit einem Hoch auf den Kaiser, dem Herr Ackermann ein Hoch auf die Begründer der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine folgen ließ. Beschlossen wurde u. a., den Delegirtentag nicht wie bisher alljährlich im Monat Juli, sondern nur alle zwei Jahre abzuhalten, um die Kosten des Delegirtentages besser zu Agitationszwecken zu verwenden. Zum Vorort wurde Danzig bestimmt, als Ort für den nächsten Delegirtentag im Juli 1898 Thorn gewählt.

— [Im gerichtlichen Zwangsverkauf] wurde heute die im Schiffsregister Nr. 240 eingetragene Jolle (Kahn), bisher Herrn Posiadly gehörig, vom Herrn Schiffer Anton Blaszkiewicz aus Thorn für 300 M. erstanden.

— [Die Errichtung einer Postanstalt] auf dem hiesigen Stadtbahnhof wird jetzt angestrebt. Es dürfte wohl keinen zweiten Bahnhof von der Bedeutung des hiesigen Stadtbahnhofs geben, der ohne Postanstalt geblieben wäre, wie dies bei dem Stadtbahnhofe der Fall ist. Der Reiseverkehr ist auf diesem Bahnhof im steten Wachsen begriffen. Im Jahre 1895 sind von demselben 145 321 Personen abgereist, von denen viele das Postamt schmerzlich vermißt haben. Dabei liegt der Bahnhof etwa 2 Kilometer vom Hauptpostamt entfernt, sämtliche Hauptzüge münden in ihn ein, in seiner Nähe liegt auf der einen Seite das Dienstgebäude der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektion, die mit einem Bataillon belegte Wilhelmskaserne und die aufblühende Wilhelmsstadt. Auf der anderen Seite, nur durch die Wälle getrennt, liegt die stark bevölkerte Jakobsvorstadt mit dem städtischen Schlachthause, eine Dampfschneidemühle und zwei mit Militär belegte Forts. Die gesamte Korrespondenz der hier genannten Stadtteile und Anlagen geht jetzt durch das Hauptpostamt, während Aufgabe und Bestellung durch die Postanstalt auf dem Hauptbahnhofe bequemer und weniger zeitraubend wäre.

— [Rund um Afrika.] Karl Böttcher hat am Dienstag mit dem Dampfer „Herzog" eine feuilletonistische Studienreise „Rund um Afrika" angetreten. Dabei gedenkt er, Transvaal, dem Orange-Freistaat, Capland — all' jenen Ländern, welche jetzt im Vordergrund des gesamten politischen Interesses stehen, besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Auf dieser Exkursion wird er gleichfalls, wie auf seiner kürzlich beendeten „Westindien-Fahrt", von seiner Gattin begleitet. Auch in unserm Blatt werden die Schilderungen Karl Böttchers zum Abdruck gelangen. Der erste Artikel von Port Said aus wird uns etwa Mitte August zugehen, den wir dann sofort veröffentlichen werden.

— [Schützenhaus-Theater.] Die beiden Aufführungen am Montag und Dienstag, „Der Raub der Sabinerinnen," Schwank von Schönthan, und die Mannstädt'sche Operettenposse „Der Stabstrompeter", von denen erstere heut, letztere morgen wiederholt wird, waren recht gut besucht und fanden bei dem tadellosen Spiel sämtlicher Darsteller seitens des in heiterste Stimmung versetzten Publikums großen Beifall.

— [Konzert.] Am Donnerstag, den 23. Juli, nachmittags 5½ Uhr findet im Ziegeleipark großes Militärkonzert mit gewähltem Programm, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regs. Nr. 21 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Hiege, statt.

— [Verhaftet] wurden im Laufe des gestrigen Tages der frühere Hülfsgerichtsdiener Albrecht, hierselbst, sowie der Schachtmeister Fahrin aus Mocker nebst Familienangehörigen durch den Kriminal-Kommissar von Tausch und mehrere Beamte der Berliner Polizei unter Zuziehung der hiesigen Polizeiorgane. Es handelt sich angeblich um Spionage. Näheres ist vorläufig nicht zu ermitteln, da die Verhandlungen sehr geheim geführt werden.

— [Beim Baden ertrank] in der Pionierschwimmanstalt der Pionier Duszynski aus Dirschau.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 23 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Zugelaufen] ein brauner Pudel bei Maschinenschlosser Kritzel Conductstr. 48.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,27 Meter.

Kleine Chronik.

* Ein Reliefbild des deutschen Kaisers, ein Werk des Bildhauers Gerhardt und Geschenk des deutschen Künstlervereins in Rom, ist am Montag im Rathaus zu Olevano bei Rom enthüllt worden. Der Bürgermeister hob in seiner Festrede hervor, daß es vielleicht das erste Mal sei, daß das Bildnis eines fremden Fürsten in einer italienischen Gemeinde enthüllt werde, daß Kaiser Wilhelm jedoch für Olevano kein Fremder sei, weil er dort Grund und Boden besitze, und daß der Kaiser auch für Italien nicht fremd sei, weil er dessen Freuden und Leiden teile.

* Die Nachricht, daß der verwundete Steuereinnehmer Schmidtmann in Hagen seinen Wunden erlegen sei, bestätigt sich nicht; er befindet sich vielmehr auf dem Wege der Besserung und konnte bereits vom Untersuchungsrichter vernommen werden. Der Unterbeamte Langmann erklärte bei seiner Vernehmung, er sei von seinen beiden Vorgesetzten angegriffen worden und habe dann in der Notwehr die Revolverschüsse abgefeuert. Der Steuereinnehmer Schmidtmann und der Hauptsteueramtsassistent Schumann bestreiten das entschieden.

* Die diesjährigen Festspiele in Bayreuth haben am Sonntag mit dem „Ring des Nibelungen" ihren Anfang genommen. Schon seit Sonnabend waren sämtliche Eisenbahnzüge mit Fremden überfüllt. Das Theater war vollständig ausverkauft, viele Gäste, welche ohne Billet gekommen waren, mußten unverrichteter Dinge wieder abreisen. Kurz vor Beginn der Aufführung ging ein Gewitter nieder, das die Auffahrt empfindlich störte. Zwei Drittel des Publikums bestand aus Ausländern, darunter Engländer, namentlich viel Franzosen, sowie Gäste aus Amerika, Japan und China. Zur Aufführung kam „Rheingold". Sie erzielte nach dem „Berl. Tgbl." einen guten, aber keineswegs stürmischen Erfolg. „Die Tifteleien und Geschmacklosigkeiten der Regie störten den Eindruck, den das sorgsam einstudirte Ensemble hätte machen müssen. Wunderbar im Klange und von tadelloser Vollendung war das Orchester unter Hans Richter."

* Ein interessanter Fund ist vor einiger Zeit in Letzlingen (Altmark) in dem Garten des dortigen Kaufmanns Hohe gemacht worden. Es ist eine silberne Schale, die, wie sich aus dem eingravirten Wappen und der Umschrift feststellen läßt, aus dem Besitz des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg (1471—1598) stammt, Die Schale ist an das Ober-Hofmarschallamt des Kaisers übersandt worden, welches dem Finder 100 Mark hat auszahlen lassen.

* Mehrere Zentner Gold und Silber sind, wie die „Bresl. Ztg." schreibt, in der Provinz Posen auf dem Rittergute Dobieszewko bei Exin gefunden worden, nämlich 2 Zentner 85 Pfund Gold- und Silbermünzen, die in sieben Büchsen in einem Steingrabe aufbewahrt waren. Die Stelle, an welcher der Fund gemacht sein soll, führt von Dobieszewko nach Potulin und liegt auf einer Anhöhe. Der Schatz könnte noch aus der Zeit des Schwedenkrieges stammen, denn im Jahre 1656 zogen die Schweden auf diesem Wege nach dem nahe gelegenen Städtchen Gollantsch, wo der bekannte „Sturm bei Gollantsch" stattfand, bei dem 450 Personen, darunter zwei Geistliche, ihr Leben verloren. Ebenso gut könnte der Schatz auch aus der Zeit herrühren, als der französische General Davoust im Jahre 1812 auf dem Wege nach Rußland dort durchzog. Das Rittergut Dobieszewko besaß vor mehr als dreißig Jahren der bekannte Abgeordnete Kantak; derselbe soll seinerzeit schon viele Steingräber dort entdeckt haben.

Holztransport auf der Weichsel

am 21. Juli.

Jos. Karpf, S. Birnbaum, Kiehl durch Spira 3 Traften 1129 Kiefern-Rundholz, 3074 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 409 Tannen-Rundholz, 125 Tannen-Balken; Epstein und Czarnat durch Globermann 10 Traften 3500 Kiefern-Rundholz 3450 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 50 Kiefern-Sleeper, 51 000 Kiefern-einfache Schwellen; S. Birnbaum durch Labecki eine Trafte 4 Kiefern-Rundholz, 3130 Kiefern-Balken, Mauerlatten, Timber, 171 Kiefern-Sleeper, 25 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 2 Eichen-Kantholz, 4 Eichen-Rundschwellen, 9 Eichen-einfache und doppelte Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Juli.

Fonds: fest.			21. Juli
Russische Banknoten		216,20	216,20
Warschau 8 Tage		216,05	216,10
Preuß. 3% Consols		99,90	99,90
Preuß. 3½% Consols		105,10	105,10
Preuß. 4% Consols		105,90	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%		99,75	99,75
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,90	104,80
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,20	68,25
do. Liquid. Pfandbriefe		66,10	66,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,30	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		210,50	210,75
Oesterr. Banknoten		170,25	170,25
Weizen:	Juli	139,50	140,00
	Sep.	137,50	137,25
	Loco in New-York	64¼	63⅞
Roggen:	loco	112,00	112,00
	Juli	108,50	108,75
	Sept.	110,50	110,25
	Okt.	111,00	110,75
Hafer:	Juli	122,25	121,75
	Sept.	116,00	115,50
Rüböl:	Juli	44,70	44,80
	Okt.	44,70	44,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,80	34,70
	Juli 70er	38,70	38,70
	Sept. 70er	39,00	39,00
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	101,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Juli.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont.	50er	54,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	34,50 "	34,20 "	—,— "
Juli		—,— "	—,— "	—,— "
"		34,40 "	33,90 "	—,— "

Petroleum am 21. Juli,
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,55
Berlin " " 10,35

Neueste Nachrichten.

Breslau, 21. Juli. Das Pulvermagazin der Pulverfabrik in Kriewald, Kr. Rybnik, ist mit 100 Ctr. Pulver in die Luft geflogen. Der dienstthuende Nachtwächter wurde getötet.

Genua, 21. Juli. 600 deutsche Turner, auf der Turnfahrt nach Italien begriffen, trafen Mittags, von dem Turnverein „Colomba" der deutschen Kolonie empfangen, hier ein. Abends bot der Verein „Colomba" den Gästen einen Ehren-Wein in der mit deutschen und italienischen Fahnen geschmückten Turnhalle. Toaste auf den Kaiser, den König von Italien und die verbündeten Nationen wurden begeistert aufgenommen. Die deutsche und italienische Nationalhymne wurde gespielt. Abends reisten die Gäste weiter.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn



Gestern Nachmittag 4½ Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unser guter lieber Vater der Maurermeister

Ludwig Rothkehl

im 61. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.
Kl. Mocker, d. 22. Juli 1896.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 5 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Heute Morgens 6¼ Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unser liebes Söhnchen

Alfred

im Alter von 2 Monaten 13 Tagen, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, 22. Juli 1896.

Matz, Gerichtsassistent und Frau.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Miethss- u. Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- u. Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen, vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 21. Juli 1896.

Der Magistrat.

Der städtische Gasmeister **Theodor Behnke** ist als

Wiegemeister

bei der Centesimalwaage an der Gasanstalt angestellt und heute als solcher von uns

vereidigt

worden.

Bei Verwiegungen wird gewöhnlich nur ein Abdruck des Druckapparats übergeben. Wird ein besonderer Wiegeschein verlangt, so ist dafür außer der Wiegegebühr von 50 Pfg. eine weitere Gebühr von 25 Pfg. zu zahlen.

Thorn, den 18. Juli 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein **Theil der Dill'schen Badeanstalt** steht auch in diesem Jahre für **Unbemittelte** offen und zwar an jedem Tage **von 12 Uhr mittags ab.**

Für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere auch Dienstmädchen, sind die Wochentage

Montag, Mittwoch und Freitag,

für Knaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen

Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

bestimmt.

Badekarten werden an Schulkinder durch die Herren Lehrer sonst und während der Ferien auch an Schulkinder durch die Herren Bezirks-Vorsteher bezw. Armendeputirten vertheilt.

Für **Badewäsche** haben die Badenden selber zu sorgen.

Thorn, den 11. Juli 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am Winterhafen unterhalb der Fischereivorstadt belegene, ca. 2 Hektar große **Wiesenparzelle,** welche bis zum 1. Okt. d. Js. an den Restaurateur Reszczkowski verpachtet ist, soll für ein weiteres Jahr — also vom 1. Oktober d. Js. bis dahin 1897 — wieder verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin **am Sonnabend, den 1. August d. Js., vormittags 11 Uhr,** auf dem Oberförsterzimmer im Rathhause anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht.

Pachtlustigen wird die Wiese vom Hilfsförster **Neipert** — Brombergerstraße — auf Wunsch vorgezeigt werden.

Thorn, den 13. Juli 1896.

Der Magistrat.

Das hiesige Gewerbegericht hat die Beschaffung von **Arbeitszetteln** zur Vertheilung an die Handwerksmeister beschlossen.

Diejenigen Meister bezw. Arbeitgeber, welche keiner Innung angehören und noch nicht im Besitze von Arbeitszetteln sind, werden ersucht, solche **in unserer Gerichtsschreiberei** (Rathhaus 1 Treppe) in Empfang zu nehmen und bei Annahme von Gesellen pp. zur Verwendung zu bringen.

Thorn, den 21. Juli 1896

Das Gewerbegericht.

Wäsche jeder Art

wird zum **Sticken** angen. Coppernikus- u. Bäckerstraßen-Ecke, 3 Treppen, Nr. 17.





F. F. Resag's

Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Fowler'scher

Dampfpflug-Apparat,

sehr leistungsfähig, in bestem Betriebszustande, unter günstigen Bedingungen abzugeben. Offerten erbeten unter **V. B. 151** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Künstliche Zähne.

H. Schneider,

Thorn, Breitestraße 53.

Empfehle mich zur **Anfertigung** feiner

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

1000 **Briefmarken,** ca. 180. Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 **bess. europäische** 2,50 M. bei

G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei

S. LANDSBERGER,

Heiligegeiststraße 12.

12—15000 Mark

hinter Bankgeld auf zwei städtische Grundstücke **gesucht.** Offerten **A. B. 15.**

Hausgrundstück,

Speicher, eventl. Bauplatz wird zu **kaufen gesucht** (innerhalb der Stadt). Offerten mit Preisangabe an d. Exp. d. Z.

Ein Pianino ist zu verkaufen.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Ein gutes starkes

Arbeitspferd,

8 Jahre alt, hat billig zu verkaufen die

Thorner Straßenbahn: Busch.

Ein 4 Monate altes

Fohlen,

Schweißfuchs, schön und kräftig gebaut, hat preiswerth zum Verkauf

Kaufmann **St. Raczkowski,** Altstädt. Markt 15.

Die höchsten Preise!

Für jedes tote und lebende Pferd, welches mir auf meine Abdeckerei gebracht wird, zahle **15 M.,** solche die ich abholen lasse **10 M.**

A. Luedtke,

Abdeckerei Thorn.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.

frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,

zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Für den Platz **Thorn** wird ein rühriger

Agent

für die **Volksversicherungs-Abtheilung** einer ersten deutschen Anstalt gesucht. Ein angesehener Handwerksmeister w. bevorzugt. Nur intelligente u. sichere Personen. die einen hohen Nebenverdienst mitnehmen wollen, belieben sich zu melden bei dem General. Agentur-Bureau in **Danzig,** Vorst. Graben 49.

Malergehilfen

finden Beschäftigung. **G. Jacobi.**

Ein **tüchtiger Klempnergeselle** und ein **Lehrling** können sofort eintreten.

Julius Rosenthal.

Lehrlinge können sich melden.

R. Thomas, Schlossermeister.

Schlosserlehrlinge

können sofort eintreten bei

Georg Döhn, Strobandstraße 12.

Einen Laufburschen

sucht **Gustav Moderack.**

Junge Damen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei Frau **A. Rasp,** Schloßstraße Nr. 14, vis a vis dem Schützenhause.

Köchinnen empf. das Vermittlungskomtor v. **H. Witulska,** Seglerstr. 17, II.

Eine Wohnung

in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, Gerechtestr. 25, zu vermiethen **A. Teufel.**

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Die 2. Etage,

Altst. M. 17, v. 1. Okt. z. v. Geschw. **Bayer.**

Die 2. Etage,

Seglerstr. 9, ist von sofort eventl. 1./10. zu vermiethen. Näh. Culmerstr. 4, im Bureau.

Die 1. Etage Brückenstr. 28 vis a vis Hotel schwarzer Adler ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Lichtenberg** Schillerstr. 12, III.

Mehrere

möblirte Zimmer

mit oder auch ohne Pension zu vermiethen Brückenstraße Nr. 21.

Ein Laden

mit Wohnung vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Krankheitshalber bin ich gezwungen, **mein Geschäft aufzugeben** und ist mein in der Brückenstraße 32 gelegener

Laden

anderweitig zu verm. **W. Landeker.**

Ein großer Laden

nebst gut. Kellerräumen in best. Geschäftsl. v. Thorn p. 1. Okt. z. verm. Z. erfr. bei **E. Bartel,** Heiligegeiststraße Nr. 18.

Laden u. Wohnung,

worin sich jetzt mein Geschäft befindet, ist vom 15. Oktober zu vermiethen.

I. Klar.

Laden

auch mit Wohnung vom 1. Oktober vermiethet **Siegfried Danziger,** Culmerstraße 2.

Ein Laden,

in dem 30 Jahre ununterbrochen **Fleischerei** betrieben, nebst Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen Schuhmacherstr. 21. 1. Etage.

Wohnungen sind zu vermiethen Brückenstraße Nr. 16.

J. Skowronski.

---

1 kl. Wohn. z. v., z. erf. Tuchmacherstr. 10, II.

Mehr. kl. Wohng. z. verm. Tuchmacherstr. 10.

---

1 frdl. Wohnung, 2 gr. helle Z., helle Küche u. Zub. sow. 1 helle frdl. Part.-wohg. v. 2 Z., Küche u. Zub. u. 1 Tischlerwerkst. n. Wohnung. z. v. Bäckerstr. 3.

Möbl. Zim. v. z. v. 2 Tr. Neustädt. Markt 20.

Möbl. Zim., n. vorn, m. a. o. Pens. Neust. Markt 12, bei **F. Koslowski.**

Ein eventl. zwei 2fftr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer

sind vom 1. August mit Beköstigung billig zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 11, parterre.

Anständige Herren finden **Wohnung nebst Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. 15.

L. Gedemann.

Ein **kl. m. Zim.** ist an eine Dame o. Herrn billig zu verm. Strobandstr. 16. part. r.

Alleinstehende Dame (Vertreterin eines hiesigen Geschäftes) **sucht** ein

möbl. Zimmer

mit voller Beköstigung. Offerten erbeten sub **J. K.** an die Expedition d. Blattes.

Schützenhaustheater.

Donnerstag:

Der Stabstrompeter.

Operettenposse.

Die Direktion.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 23. Juli cr.:

Großes

Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Hiege.**

Anfang 5½ Uhr. Eintritt 30 Pf.

Feines Speise-Oel

und feinstes Nizza huile de vierge empfiehlt

J. G. Adolph.

Hochfeine neue Heringe empfiehlt **A. Cohn's Wwe.,** Schillerstraße 3.

Täglich frisches Schrotbrot

bei **Schwittau,** Bäckerm. Schuhmacherstr. 18.

---

6 Pfd. Brod 50 Pfg.

zu haben bei **A. Nawratzki,**
Gr. Mocker, Lindenstraße 60.

---

ff. Sauerkohl und Dillgurken

empfiehlt

A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Des Königlichen Hoflieferanten

C. D. Wunderlich's

verbesserte Theerseife,

prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,

vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen und Haar-Ausfall 2c. à 35 Pf.

Theer-Schwefelseife

vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, à 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.



Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1896 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.22V.	6.13V.	11.36V.	9.50V.	12.31N.
7.18V.	8.29V.	5.59N.	2. 6N.	—
11.51V.	1. N.	7.32N.	5.33N.	7.37N.
5.45N.	6.55N.	5.53V.	12.10V.	2.38V.
11. N.	11.55N.	6.15V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.39V.	10. 6V.	4.30N.	2.29N.	7.33N.
11.52V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	7.36V.
2.45N.	6.40N.	—	9.34N. (b. Guben)	
7. 6N.	10.51N.	—	—	—
11. 3N.	1.24V.	6. 9V.	5.26V	10.20V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
1. 3V.	—	7.54V.	2.46N.	8.43V.
6.56V.	9.45V.	1.13N.	7.38N.	1.59N.
10.45V.	1.57N.	6.29N.	10.44N.	11.39N.*)
1.54N.	5. 7N.	—	—	—
7. 6N.	10. 4N.	(bis Allenstein)		8.49V.*)

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 5N.	7. 4N.	2.27N.	11. N.	12.17V.
4. 5N.	7. 4N.	6.50N.	12. 8V.	12.55V.
—	—	11. N.	5.26V.	6.26V.
12.44V.	4.45V.	10.32N.	9.22V.	10.31V.
8.56V.	11. 2V.	9. 2V.	4.10N.	5.20N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23N.	11.31N.	11.10N.	3.40V.	6. 9V.
—	—	—	6.40V.	10. 1V.
—	6.40V.	—	10.24V.	1.44N.
—	11. 5V.	8.35V.	3.18N.	6.45N.
7.40V.	1.25N.	—	7. 5N.	10.27N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7.45N.*)	—(von Allenstein)		—	6.20V.
11.26N.	—	4.17V.	7. 9V.	11.36V.
9.35V.	3.32V.	10. V.	2.23N.	5.31N.
2.45N.	9.58V.	3.29N.	7.56N.	10.21N.

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.33V.	8.36V.	11.14V.	12.54N.
10.37V.	12.36N.	3.32N.	5.33N.
2. 2N.	4.42N.	(bis Graudenz)	—
5.45N.	9.22N.	10.26N.	12.10V.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1. V.	4.42V.
6.36V.	9. 8V.
11.54V.	4.41N.
7.37N.	10. 6N.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(von Graudenz)		5.42V.	8.30V.
4.45V.	7. V.	9.30V.	11.30V.
11. 2V.	12.30N.	2.56N.	5. 8N.
3.55N.	5.30N.	6.25N.	10.10N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.